Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 305. Sonnabend, den 29. December **1888.**

Unsere verehrlichen Abonnenten

bitten wir

zum bevorstehenden Quartalswechsel die Abonnements auf die

„Thorner Zeitung"

rechtzeitig erneuern zu wollen damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis ist unverändert und beträgt für die Abonnenten der Stadt 2 **Mark**, für die Abonnenten der Post **2,50 Mark** pro Quartal. Für **Kulmsee** und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Die schon jetzt neu hinzutretenden Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Januar gratis geliefert.

Tagesschau.

Ueber deutsche Schiffsverbindungen mit unseren Colonien schreibt die „Köln. Ztg v. A: „Es begreift sich unter solchen Umständen (d. h. beim Fehlen von regelmäßigen deutschen Schiffsverbindungen zwischen einem Theil unserer Colonien und Deutschland), daß Deutschlands Capital Anstand nimmt, Pflanzungsunternehmungen im deutschen Schutzgebiet zu gründen oder sich daran zu betheiligen, obwohl Boden und Klima günstig sind, daß es vielmehr tropischen Gebieten den Vorzug giebt, welche einer gesicherten Verbindung mit Europa sich erfreuen, auch wenn dieselben unter fremder Herrschaft stehen. Neuerliche Fälle deutscher Capitalanlage in Sumatra und Nord-Borneo erweisen dies. Es bricht sich denn auch die Ansicht Bahn, daß es nicht so verbleiben könne, wenn der deutsche Handel nicht zurückstehen und die Besiedlung der Schutzgebiete nicht hier angefallen werden soll. Auch unser Handel hat an unmittelbaren Verbindungen mit den Colonialgebieten ein starkes Interesse, da es in der Natur der Verhältnisse liegt, daß die Bedürfnisse der Colonien von da entnommen und daß ihre Erzeugnisse dahin geführt werden, wo die rascheste und billigste Verbindung geboten wird. Dementsprechend werden unmittelbare Dampfschiffahrtslinien von Hamburg sowohl nach der deutschen Küste von Ostafrika wie nach Holländisch-Indien und dem deutschen Schutzgebiet in der Südsee geplant. Die Ausführung der ersteren würde allerdings vertagt werden, bis der ostafrikanische Aufstand überwunden wird. Die Verwirklichung der anderen Linie hängt nur davon ab, daß die nöthigen Mittel für die Ausführung aufgebracht werden." Das rheinische Blatt plaidiert für eine Reichssubvention zu Gunsten der Südseelinie.

Gegen die Uebernahme der **Hoheitsrechte** der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft durch das Reich spricht sich der von Bennigsen nahestehende nationalliberale „Hanov. Kurier" aus. Das Blatt sagt: die Uebernahme der Hoheitsrechte durch das Reich würde in diesem Augenblick geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten haben. Es muß zunächst an die Bestimmungen des Congovertrages erinnert werden, welche dem hoheitsausübenden Staat die Garantie für Sicherheit von Leben und Eigenthum im Schutzgebiete auferlegen. Man bedenke welcher Grad von Verantwortung dem deutschen Reiche somit aufgebürdet werden könnte. Sodann ist nicht zu vergessen, daß die Hoheit an der Küste dem Sultan von Zanzibar gehört. Es ist dem deutschen Reiche doch sicherlich nicht zuzumuthen, im Namen des Sultans eine Verwaltung auszuüben und Recht zu sprechen. Die Beseitigung der Hoheitsrechte des Sultans würde aber sofort zu europäischen Verwickelungen führen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser **Wilhelm** unternahm am Donnerstag Vormittag eine Spazierfahrt nach dem berliner Thiergarten und ging dort mit seiner Gemahlin und seinen drei ältesten Söhnen eine Stunde spazieren. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Kaiser die laufenden Vorträge und ertheilte mehrere Audienzen. Nachmittags entsprachen beide Majestäten einer Einladung der erbprinzlich meiningen'schen Herrschaften zur Tafel. Die Kaiserin empfing den ältesten Bruder des verstorbenen Generalarztes Dr. Ebmeier, **Landgerichtspräsidenten Ebmeier** in Thorn, und sprach demselben ihre Theilnahme zum Tode seines Bruders aus. Die Schwestern der Kaiserin trafen in Berlin ein.

Die Verlobung der Prinzessin **Marie von Baden** (Nichte des Großherzogs, geb. den 26. Juli 1865) mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt (geb. 19. August 1856) hat stattgefunden und wird demnächst officiell bekannt gegeben werden.

Die **Erbgroßherzogin** von Sachsen-Weimar ist an einem gastrischen Fieber nicht unbedenklich erkrankt.

Der Kaiser hat den Halle'schen Professoren **Beyschlag** den Rothen Adler-Orden III. Classe mit der Schleife und **Köstlin** den Kronen-Orden II. Classe verliehen.

Zum Kanzler von Camerun ist der Assessor **Graf Pfeil** in Berlin ernannt.

In **Ostafrika** haben bei Bagomoyo neue Kämpfe zwischen den aufständischen Arabern unter Buschiri und deutschen Seeleuten stattgefunden. Die deutschen Matrosen richteten zuerst Salvenfeuer auf ihre Gegner und griffen dann diese mit blanker Waffe an. Der Verlust der Araber ist groß. Drei Deutsche sind ganz leicht verletzt.

Der Glaube an die bekannten günstigen Nachrichten über **Stanley** und **Emin Pascha** ist bedenklich im Schwinden begriffen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." ist im Zweifel darüber, ob einer der beiden Forscher in Sicherheit ist. Das Organ des Reichskanzlers hält es nicht für unmöglich, daß die Mittheilungen von dem Araberführer Tipputip erfundene Täuschungen sind, welcher die Aussendung von Entsatz-Expeditionen hinausschieben will.

Parlamentarisches.

In den nächsten Tagen wird die Königliche Verordnung erscheinen, welche den **Landtag** auf den 15. Januar 1889 einberuft; der Kaiser wird die Eröffnung in Person vornehmen. — Im preußischen Finanzministerium wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Reform der directen Steuern abschließen soll. Wann derselbe dem Landtage zugehen wird, steht noch nicht fest. — Von dem Ministerium des Innern werden vorbereitet eine Vorlage betr. die Einführung eines Theils der Provinzialverwaltung in die Provinz Posen und das unerledigt gebliebene Polizeikostengesetz. Das Eisenbahnministerium bringt eine neue Secundärbahnvorlage und fordert 45 Millionen für Anschaffung neuen fahrenden Materials.

Ausland.

Belgien. In Sereing wurde die Wohnung eines Fabrik-Directors durch **Dynamit** theilweise zerstört.

Frankreich. In Paris hat am ersten Festtage die Weihnachtsbescheerung für die ehemaligen **Elsaß-Lothringer** stattgefunden. Von bekannten Personen erschien nur der Kammerpräsident Meline; unter den Ehrendamen waren wie gewöhnlich Frau Floquet und Frau Ferry. — Das Tagesgespräch beschäftigt sich mit Boulanger's pariser Candidatur, die sicher einen außerordentlich heftigen Wahlkampf bringen wird. Ob der General siegt ist fraglich, denn die Monarchisten stellen sich ihm gegenüber jetzt etwas kühler als bisher. Auch die Geldmittel der Boulangisten sollen bedenklich gelitten haben. — Verschiedene Blätter erwarten, daß Rußland zum Dank für den Erfolg seiner neuen Anleihe in Frankreich sich amtlich an der pariser Ausstellung von 1889 betheiligen wird. Die Rückäußerungen aus Petersburg klingen aber noch ziemlich kühl. — Der französische Genie-Oberst **Gras**, der Erfinder des Gras-Gewehres, ist in Grenoble in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Großbritannien. Von der Vertagung des **Parlamentes** ist es, wie nachträglich bekannt wird, im Unterhause zu einer heftigen Scene gekommen. Der radikale Abg. Cramer erbat sich von der Regierung weitere Angaben über die Zahl der Todten und Verwundeten in der Araberhetze bei Suakin. Der Schatzkanzler antwortete, es wären keine weiteren Nachrichten eingegangen. Später kam Cramer wieder auf den Gegenstand zurück und fragte, ob die Regierung Schritte thun würde, um eine weitere Araberhetze zu verhindern. Der Schatzkanzler erwiderte, eine solche Sprache verdiene keine Antwort, weil sie eine Beleidigung der englischen Truppen in sich schließe. Die Folge war gewaltiger Lärm bei den Radikalen. Die Ruhe konnte nur mühsam wieder hergestellt werden. — Laut in San Francisco eingegangenen Depeschen aus Apia erließ der bri-

---

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(Schluß.)

„Ich will es Euch vorlesen, was Tante Gondil schreibt," versetzte Manfred. „Nach einer längeren Einleitung fährt sie folgendermaßen fort: . . . . . Nun habe ich Dir, mein liebes Kind, eine Mittheilung zu machen, die Dich und Manfred erschüttern wird. Man hat nämlich die berüchtigte Jenny Cohn aufgefunden, — nicht lebendig, sondern todt. Während man in aller Herren Länder nach ihr forschte, lag sie still und kalt mit zerschmetterten Gliedern in der Grube eines Neubaues, kaum eine Stunde von Dresden entfernt. Die Arbeitsleute sollen entsetzt entflohen sein, als sie beim Schneeausschaufeln auf die Leiche stießen, die schon seit Monaten in dem offenen Grabe ruhte. Ihr Tod muß ein fürchterlicher gewesen sein . . . . . Sie hat entsetzliches Unheil angerichtet und schwere Strafe verdient, denn wie die Saat, so die Erndte, aber Angesichts eines so qualvollen Endes wird jedes fühlende Herz von Mitleid erfüllt. Möge die Unglückliche in Frieden ruhen! Wir wollen sie zu vergessen suchen wie einen bösen Traum. Laß Dir dieses schreckliche Ende nicht allzunahe gehen, theuerste Elisabeth; hast Du doch am meisten durch sie zu leiden gehabt. — Mein Mann war mit dabei, um die Leiche zu recognosciren, sie soll vollständig gut erhalten und jeder Zweifel an der Identität ausgeschlossen sein. Und nun laß uns nicht mehr auf dieses Thema zurückkommen — — — Wie ich Dir schon neulich schrieb, hat sich die arme Frau Cohn, die so lange in der Irrenanstalt geschmachtet hatte, wieder vollständig erholt und tritt nächstens im Krankenhause ihre neue Stelle als Wäschebewahrerin an, welche ihr mein Mann vermittelt hat und wodurch sie zeitlebens geborgen ist. Der Dank dieser höchst ehrenwerthen Frau war rührend. Das junge Ferber'sche Ehepaar erwarten wir bestimmt bei seiner Rückreise aus Italien auf einige Tage bei uns. Die Neuvermählten werden wohl bald bei Euch eintreffen? Ich hoffe, daß Hans in seinem Ehestand den gesegneten Appetit nicht verloren hat, und verspreche ihm, alle seine pommerschen Leibgerichte zu kochen, denen er nach der oelreichen Kost Italien's gewiß alle Ehre anthun wird. Am liebsten wäre es mir freilich, Ihr kämet gleich selbst mit zurück; unsere Sehnsucht nach Euch ist groß. Erst seit vier Wochen seid Ihr von hier weg und doch ist es mir, als sei es seit einer Ewigkeit. Welcher vernünftige Mensch projektirt denn gleich auf ein ganzes, langes Jahr eine Hochzeitsreise? Aber daran ist zum Theil der böse Maler Arnold mit Schuld. Er soll es büßen. Euer Stadthaus kann auch während Eures Hierseins von Grund aus renovirt werden. Schade, daß mein Mann nicht mehr die Rechte eines Vormundes hat; dann würde ich ihm in die Feder dictiren: „Wollt Ihr wohl gleich zurückkommen?" So viel sage ich Euch, wenn ich die Wahl zwischen Rom und Dresden habe, gehe ich nach Dresden. Die ewige Stadt hat ja ungemein viel Schönes und Sehenswerthes, aber man sehnt sich doch bald wieder nach der lieben Heimath. Also seid vernünftig und kehrt bald zurück in die Arme Eurer

sehnsüchtig harrenden

Tante Gondil."

Manfred hatte nur unter vielen Unterbrechungen den Brief vorlesen können. Als er geendet, lag es wegen des schrecklichen Endes der Jenny Cohn, wie ein Alp auf der kleinen Gesellschaft, der jedoch im Vollbewußtsein der eigenen Glückseligkeit bald abgeschüttelt wurde. Man sah ein, daß man für die Unglückliche nichts Besseres hätten wünschen können, als das Grab. Die anderen Mittheilungen der Frau Medicinalrath gaben bei dem bald wieder zur alten Lustigkeit zurückkehrenden, jungen Völkchen Veranlassung zu Neckereien; namentlich war Hans das Ziel derselben. Schließlich entschied Elisabeth, morgen an Tante Gondil einen Brief zu schreiben, zu dem Jeder Etwas beitragen müsse.

„Ich," versetzte Hans von Ferber, „werde schreiben, daß ich die Leibgerichte dankend acceptire."

„Und ich," fügte Arnold hinzu, „werde nur mein edles Conterfei im Büßergewand auf den Briefbogen malen."

„Schön," versetzte Elisabeth, „ich aber werde schreiben: Wie kann ich denn eher fort von Rom, als bis ich diesen bösen Menschen Arnold an die Ehekette geschmiedet weiß? Nein, erst muß die kleine gluthäugige Fiametta den Pantoffel schwingen!"

Arnold hörte ganz verdutzt diesen Namen nennen.

„Man kann vor Frauen doch kein Geheimniß haben," bemerkte er mit verlegenem Lächeln.

Elisabeth berührte leicht seinen Arm.

„Seien Sie froh, daß Sie noch vor der Ehe zu dieser Weisheit gelangen. Diese Erfahrung könnte später theuer erkauft werden!"

„Es lebe das neue Brautpaar!" rief Manfred fröhlich und schwang das Glas.

„Und die beiden jungen Ehepaare!" versetzte Arnold, bemüht, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken.

Auch Hans fühlte sich bewogen, einen Toast auszubringen.

„Nicht nur die Ehepaare sollen leben, sondern auch die späteren . . . . .

Er kam nicht weiter, denn abermals hielt ihm sein erröthendes Frauchen den Mund zu. Sie schien genau zu wissen, was er hatte sagen wollen.

Lautes Gläserklingen und fröhliches Lachen vermischte sich mit dem Abendgeläute der Glocken. Die Blumen dufteten stärker, als am Tage; von fern erklang das Zirpen der Heimchen. Groß und voll stand am Himmel die glänzende Mondesscheibe und übergoß die ganze Natur mit zauberischem Licht. —

Das Ferber'sche Ehepaar hatte sich nunmehr zurückgezogen und auch Arnold hatte den Heimweg angetreten. Manfred und Elisabeth wandelten noch im Garten, die Herzen erfüllt mit überströmender Glückseligkeit.

„Ist unser Glück nicht zu groß, als daß es bestehen könnte?" fragte leise die junge Frau, indem sie sich fester an den Gatten schmiegte.

Manfred küßte die Heißgeliebte und drückte sie innig an sich.

„Wir tragen unser Glück in unserm Herzen; es kann uns nicht entrissen werden, Liebe, wahre echte Liebe bis übers Grab, heißt es!"

Mit feuchten Augen blickte sie zu dem Theuren empor; — da rief plötzlich die Stimme Hans von Ferbers vom Fenster herab:

„Seid ihr noch unten? Sagt mir doch, um des Himmels willen, giebt es denn im ganzen Hause keinen vernünftigen Holzstuhl auf dem man sich ohne Gefahr niedersetzen kann?"

tische Consul in Samoa eine Bekanntmachung, welche erklärt, daß alle brittischen Unterthanen auf der Insel seinem Rechtsspruche unterliegen, und verfügt, daß alle fälligen Steuern an ihn zu zahlen sind, um an die Regierung von Samoa abgeführt zu werden, sobald dieselbe funktionirt.

Italien. Wie aus Rom mitgetheilt wird, wird König Humbert seinen Gegenbesuch in Berlin erst abstatten, nachdem die Kaiser von Rußland und Oesterreich dort gewesen sind. — Die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen hat den letzten Weihnachtsabend zusammen mit dem italienischen Königspaar gefeiert. — In Neapel starb der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, der Urheber des Massauah-Zuges.

Oesterreich = Ungarn. Am Christabend hat in Wien, wie schon kurz mitgetheilt, im Kreise der kaiserlichen Familie, die Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator stattgefunden. Die jüngste Tochter des Kaisers Franz Joseph ist in der Burg zu Ofen am 22. April 1868 geboren; der Bräutigam, der zweite Sohn des Erzherzogs Carl Salvator, aus der toskanischen Linie des österreichischen Kaiserhauses, und der Erzherzogin Maria Immaculata, einer Tochter des verstorbenen Königs Ferdinand II. von Neapel, derzeit Oberlieutenant im 12. österreichischen Dragoner-Regiment, ist am 21. August 1866 geboren. Die Kaiserin Elisabeth ist mit dem Brautpaare nach München gereist, um dasselbe ihrer Mutter, der Herzogin Ludovika von Bayern, und dem Familienkreise des bayerischen Königshauses vorzustellen, welchem die ältere Schwester der Braut, Erzherzogin Gisela, als Gemahlin des Prinzen Leopold von Bayern angehört.

Rußland. Privatnachrichten sagen, General Ignatiew, der bekannte Führer der panslavistischen Partei, sei incognito nach Yalta auf der Krim abgereist, um die Königin Natalie von Serbien zu besuchen. Ein Kanonenboot ist stets in Bereitschaft, um die Königin nach Odessa zurückzubringen, falls ihr Sohn Alexander zum König von Serbien proclamirt werden sollte. — Die russische Regierung hat den Bau großer Militärbaracken an der persischen Grenze beschlossen.

Rumänien. Das Bukarester Journal „Telegraful" meldet russische Truppenbewegungen in Padolien und Bessarabien, sowie die Ankunft eines Kosacken-Regimentes in Reni an der Donau.

Serbien. Prinz Georg Karageorgewitsch, der Bruder des serbischen Kronprätendenten, ist gestorben.

Spanien. Dynamitattentate haben während der Festtage stattgefunden. In Madrid warfen republikanische Heißsporne Bomben vor die Hausthüren conservativer Parteiführer. Großer Schaden wurde aber nicht angerichtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 24. December. (Abgaben-Ermäßigung. Landwirthschaftlicher Verein.) Der Kreis-Ausschuß hat mit Rücksicht darauf, daß der Antheil des Kreises Briesen an dem Ertrage aus den landwirtschaftlichen Zöllen höher ist, als im Etat angenommen war, und daß die Provinzialabgaben nicht die in dem Etat angenommene Höhe erreichen werden, beschlossen, von der Einziehung der vierten Rate der Kreiscommunal-Abgaben Abstand zu nehmen. — Der hier kürzlich gegründete landwirthschaftliche Verein, dessen Vorsitzender Gutsbesitzer Richter-Zaskocz und dessen Schriftführer Landrath Petersen ist, hat schon eine bedeutende Zahl von Mitgliedern aus dem Groß- und Kleingrundbesitz. Die Beiträge belaufen sich jährlich für Besitzer, welche mehr als 100 Mark Grundsteuer zahlen, auf 9 Mark und für Besitzer, welche 100 oder weniger zahlen, auf 4 Mark 50 Pfennig.

— **Aus dem Kreise Löbau**, 24. December. (Weihnachtsgeschenk.) Doctor F. Lange in New-York sandte vor einigen Wochen an den Lehrer Krause in Lonkorsz ein Schreiben höchst erfreulichen Inhalts. Er wünschte, das sämmtlichen Schulkindern aus Lonkorrek, welche die Mittagszeit über in Lonkorsz bleiben, während der Wintermonate täglich ein warmes Mittagsessen bereitet werde, und bat um Vorschläge behufs einer Weihrachtsfreude für diese Kinder. Sodann erkundigte er sich, ob die Schule mit einem Globus und den nöthigen Wandkarten versehen und ob Lonkorsz im Besitze einer Bibliothek sei. Auf seinen Bericht erhielt der Lehrer vor einigen Tagen 50 Dollar = 212 Mk. zur Beschaffung aller als nothwendig bezeichneten Bedürfnisse mit der Bitte, armen Kindern warme Winterkleider und gutes Schuhzeug zu besorgen, auch darüber zu wachen, daß das Essen für die Kinder recht nahrhaft und sauber zubereitet werde und die Mahlzeiten in gesitteter Art eingenommen werden. Zur Erweiterung der hier vorhandenen Schülerbibliothek in eine Volksbibliothek hat Dr. Lange außerdem einstweilen 50 Mk. ausgesetzt. Die Weihnachtsbescheerung ist bereits am heiligen Abende in der hiesigen Schule erfolgt.

— **Elbing**, 25. December. (Petition.) Der hiesige Aerzteverein hat an den Cultusminister eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine Revision des Gebührengesetzes gebeten wird.

— **Allenstein**, 25. December. (Verhaftet.) Wie die „K. A. Z." erfährt, ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene zum Tode verurtheilte Mörder Mozdzien, welcher auch im Verdachte steht, den Raubmord an der Bahwärterfrau Groke bei Königsberg verübt zu haben, in Heiligenbeil ergriffen worden.

— **Königsberg**, 27. December. (Verschiedenes.) Einen höchst interessanten Gast beherbergte in den letzten Tagen unsere Stadt: den 16jährigen Prinzen Aziz von Aegypten, welcher zur Zeit mit seinem Gouverneur, Ziebrich — einem Bruder des hiesigen Polizeicommissarius — eine Reise durch die Städte Europas unternimmt. Dieser Tage beabsichtigte der Prinz, der gänzlich in Deutschland erzogen wird und zur Zeit Obertertianer der Potsdamer Cadettenanstalt ist, unsere Forts und machte alsdann incognito mit seinem Begleiter, um das Leben unserer Stadt kennen zu lernen, eine Reise durch die verschiedenen Restaurationslocale unserer Stadt. Er bewies, daß die Blüthe der altägyptischen Jugend in der altgermanischen Kunstfertigkeit des Trinkens der deutschen nicht nachsteht. — Die vom Vorstande des Handwerker-Vereins in Fluß gebrachte Bierfrage hat Erfolg gehabt. Mehrere hiesige Vereine haben dem Vorstande des Handwerker-Vereins Zustimmung übersandt, so daß in den nächsten Tagen eine Versammlung der verschiedenen Vorstände stattfindet, um zu berathen, welche weitere Schritte zur Erreichung des vorgestreckten Zieles zu thun sein werden. — Der Oberbürgermeister Selke hat die Wahl zum Vertreter der Stadt im Herrenhause unter der Bedingung angenommen, daß ihm von der Stadtverordneten-Versammlung die erforderlichen Diäten bewilligt werden. Diese Angelegenheit wird die Blätter der Stadt in der ersten Sitzung des neuen Jahres beschäftigen.

— **Inowrazlaw**, 27. December. (Eröffnung der Eisenbahnstrecke Inowrazlaw-Montwy) für den Personenverkehr und Eröffnung der Eisenbahnstrecke Montwy-Kruschwitz. Am 1. Januar 1889 wird, wie wir hören, die dem königl. Eisenbahnbetriebsamt Posen unterstellte, bisher nur dem Güterverkehr dienende Eisenbahnstrecke Inowrazlaw-Montwy auch für den Personenverkehr eröffnet und gleichzeitig die im Bau begriffene 9,59 Kilom. lange, demselben Betriebsamt unterstellte Anschlußstrecke Montwy-Kruschwitz dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— **Bromberg**, 27. December. (Für die Zwecke der Reichs-Oberfechtschule) sind, der „Ostd. Pr." zufolge, in der Provinz Posen im Monat November 115 Mark und 75 Pfennige gesammelt worden. Davon gingen ein: vom Verband Bromberg 100 Mark, aus Balzewo 10 Mark 55 Pf., aus Meseritz 3 Mark 50 Pf. und aus Stieglitz 1 Mark 70 Pf.

— **Filehne**, 23. December. (25jähriges Doctorjubiläum.) Am Freitag Abend wurde zu Ehren des Dr. Max Beheim-Schwarzbach im Saale des Hotels du Nord ein Commers veranstaltet. Vorgenannter Herr feierte an diesem Tage sein fünfundzwanzigjähriges Doctorjubiläum. Es hatten sich an dem Commers etwa 40 Herren betheiligt.

Lokales.

Thorn den 28. December.

— **Stadtverordnetensitzung**. In der heutigen Versammlung der Stadtverordneten wurde mit 20 von 21 Stimmen zum Beisitzer (II. Bürgermeister) von Thorn der Landgerichtsrath a. D., Stadtrath Rudies auf 6 Jahre gewählt. Außerdem erhielt der Syndicus Schustehrus 1 Stimme. Der Gewählte erklärte sich dankend zur Uebernahme des Amtes bereit.

— **Personalnachrichten der Ostbahn**. Zugang: Regierungsbaumeister Buchholtz von Köln nach Posen versetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hülfsarbeiters beim dortigen Betriebsamt beauftragt. Regierungsbaumeister (für das Maschinenbaufach) Tackmann in Bauführerstellung dem maschinentechnischen Bureau zur Beschäftigung überwiesen. Ernannt: Dem Eisenbahnhauptcassenrendanten Stroberg und dem Eisenbahnsecretär Gorgel in Bromberg ist der Character als Rechnungsrath verliehen. Versetzt: Regierungsbaumeister Scheibner von Bromberg zum Betriebsamt Berlin.

— **Zur Anstellung von Militär-Anwärtern**. Eine Commandirung der Militäranwärter zur informatorischen Beschäftigung in Unterbeamtenstellen der Justizverwaltung und bei der Generalcommission soll nach einer Bestimmung des Kriegsministers vom 21. d. M. in Zukunft nicht mehr stattfinden, da die betheiligten Ressortchefs es nicht für geboten erachten, daß die Zulassung eines Militäranwärters zu einem derartigen Dienst von einer der Probedienstleistung vorhergehenden informatorischen Beschäftigung abhängig gemacht wird.

— **Coppernicusstiftung**. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 19. Februar 1889 die allerdings nicht bedeutenden Zinsen des Capitals der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen zur Vertheilung kommen und Gesuche an den Professor Bötbke zu richten sind. Zugleich wird diese Stiftung dem Wohlwollen gütiger Menschenfreunde empfohlen. Es sind Pfarrer Jacobi und Rechtsanwalt Warda zu dankbarer Empfangnahme von Zuwendungen bereit.

— **Aufruf zur Wohlthätigkeit**. Die Unruhen an der ostafrikanischen Küste bringen auch für die Frauenwelt Gelegenheit zur Entfaltung einer nützlichen Thätigkeit. Die Durchführung und Aufrechthaltung der Blocade fesselt eine große Anzahl deutscher Seesoldaten und Matrosen in den Fieber ausgesetzten Gegenden. Aus Privatbriefen deutscher Seeleute ergiebt sich auch, daß sehr viele derselben von Fieberanfällen heimgesucht sind. Aufgabe der deutschen Frauenwelt und insbesondere der Vereine vom rothen Kreuz wird es sein, rechtzeitig und mit vollem Nachdruck dafür zu wirken, daß für Kranken- und Verwundetenpflege auch auf diesem fernen Kriegsschauplatze das Möglichste geleistet wird. Es besteht auch bereits ein deutscher Frauenverein für Kranke in Colonien. Der Verein hat bereits seit längerer Zeit eine Station in Dar-es-Salem, in der zwei geprüfte Krankenschwestern mit bestem Erfolge der Krankenpflege oblagen. Er war im Begriff, drei neue Stationen zu errichten, als die Unruhen ausbrachen. Jetzt liegt es ihm zunächst ob, baldthunlichst ausreichende Pflegestationen auf der Insel Zanzibar und auf dem Festlande sofort in Thätigkeit zu setzen, um die verwundeten Mannschaften der Marine, sowie die am Fieber Erkrankten zu pflegen. Die Kaiserin Augusta hat bereits 1000 Mk. für den Verein angewiesen. Weitere Hilfe wird erwartet.

— **Ueber Finsternisse im Monat Januar** schreibt ein Mitarbeiter der „Bresl. Ztg.": Im Monat Januar des nächsten Jahres finden zwei Finsternisse statt, am 1. eine Sonnenfinsterniß und am 17. eine Mondfinsterniß. Finsternisse treten bekanntlich nur dann auf, wenn bei Eintritt des Neu- oder Vollmondes der Mond sich in einem seiner beiden Knoten, oder in unmitelbarer Nähe eines solchen befindet (Knoten nennt man die Durchschnittspunkte von Mondbahn und Erdbahn.) Diese Durchschnittspunkte bewegen sich beständig, aber nicht so schnell daß, wenn ein Neu- oder Vollmond sich in einem solchen befindet, der folgende Voll- oder Neumond schon so weit vom Knoten entfernt wäre, um nicht abermals eine Verfinsterung hervorrufen zu können; in der That sieht man beim Durchblättern des Kalenders, daß sehr häufig zwei Finsternisse in dem Zeitraume eines halben Mondumlaufes (ca. 14 Tage) sich folgen, ja es kommt sogar nicht selten vor, daß wiederum nach einem halben Mondumlauf noch eine dritte Finsterniß sich anschließt, wie dies zum Beispiel im Sommer dieses Jahres der Fall war (9. Juli Sonnenfinsterniß, 23. Juli Mondfinsterniß, 7. August wiederum Sonnenfinsterniß.) Der Grund, warum man an bestimmten Orten bei weitem mehr Mondfinsternisse als Sonnenfinsternisse beobachten kann, liegt darin, daß der Mond in seiner mittleren Entfernung von der Erde einen Schatten auf letztere wirft, der nur eine geringe Anzahl von Meilen im Durchmesser hat, während der Erdschatten in der Entfernung des Mondes noch etwa dreimal so groß ist als der Mond; hieraus ist auch ersichtlich, warum niemals eine ringförmige Mondfinsterniß entstehen kann. Wenn also auch, im

---

Man vertröstete ihn lachend auf morgen.

„Ist es nicht ein Wetter, wie zur Heuernte?" rief er nochmals herab.

Er schloß befriedigt das Fenster, als man ihm dies bestätigte. Doch gleich darauf öffnete er es noch einmal.

„Hat man hier in Rom irgend ein gescheutes Bier, Manfred? Diese ewige Weintrinkerei behagt mir nicht!"

Manfred beruhigte ihn auch über diesen Punkt und das laute Schnarchen, das man bald vernahm, bewies, daß den guten Hans keine weiteren Scrupel quälten.

Am anderen Morgen schlug die Hausvermietherin die Hände über ihren Kopf zusammen. Im Zimmer des neuangekommenen Tedesco hatten ein paar der feinen Stühle je nur noch drei Beine und sämmtliche Nippes, Spitzendeckchen und dergleichen waren in einem Winkel des Zimmers auf einander geschichtet. Daneben standen in einer Reihe die derben, zum Theil mit Nägeln beschlagenen und durchaus nicht allzukleinen Schuhe und Stiefel des Ferber'schen Ehepaares.

Nach vierzehn Tagen kehrte dasselbe über Dresden nach der ersehnten Heimath zurück. Medicinalrath Gondil und seine wackere Ehehälfte wurden nicht müde, sich über ihre Lieblinge erzählen zu lassen, deren Rückkehr wirklich erst nach einem Jahr erfolgen sollte.

Die treusorgende Tante Gondil, mit den weitgehendsten Befugnissen dazu ausgestattet, überwachte gewissenhaft die Neueinrichtung des Ferberschen Familienhauses, welches zur Aufnahme des jungen Paares bedeutend vergrößert wurde. Im Garten errichtete man ein bequemes Atelier für Manfred.

Im Herbst bekam Frau Gondil eine Nachricht, die sie hoch erfreute. Eine Folge dieser Nachricht war, daß mit ganz besonderer Sorgfalt und Auswahl ein freundliches Gartenzimmer ausstaffirt wurde. Das letzte Möbel, welches man in dieses Zimmer stellte, war eine schöne, kunstvoll geschnitzte — Wiege. — —

Und dann kam ein Tag, an dem der alte Werner Freudenthränen weinte, wie lange nicht, und das war der Tag, an welchem seine angebetete, junge Herrin hier den Einzug als Gebieterin hielt, an der Seite des geliebten Mannes, der, wie sie ihm, ihre ganze Welt war und zu dem sie in reinster Glückseligkeit aufblickte. Dem alten, treuen Diener war es, als verwische dieser Einzug erst jenen so ganz andern, der wie ein düsterer Traum im Schoße der Vergangenheit ruhte, — den Einzug jenes dämonischen Weibes, deren Rolle jetzt ausgespielt war für immerdar, — der Gräfin Feodora.

Pariser Brief.

(Nachdruck verboten.)

Paris, den 23. December.

„Wenige Tage vor Weihnachten, unserem deutschen Weihnachtsfest, will ich Sie und Ihre Leser nicht mit politischen Berichten belästigen, obgleich sich Manches schreiben ließe, aber dazu ist die Zeit nicht recht geeignet und die Stimmung auch nicht. Deshalb will ich von dem Panamacanalgesellschaftskrach und anderen Dingen schweigen und nur darüber plaudern, womit sich jetzt doch ganz allein Jedermann beschäftigt, über Weihnachten.

Die Feier des Weihnachtsfestes in Paris ist verschieden. Die Deutschen halten zumeist treu an den guten heimischen Gebräuchen fest, die sie in die traute Heimath zurückversetzen. Für die Franzosen, wie für alle Südländer ist Weihnachten kein recht ansprechendes Fest, wenn wir unsere tiefe deutsche und gemüthvolle Auffassung zu Grunde legen. Unsere Weihnachtsfeier, unsere Weihnachtsfreude ist eine innige herzerhebende, der Franzose will sich unterhalten und amüsiren. Man geht aus oder bleibt in Gesellschaft zu Hause, besucht die Christmesse, schwatzt und klatscht. Hier und da ist auch der deutsche Tannenbaum in die französische Familie eingedrungen, man beschenkt sich auch wohl, aber das ganze behält einen Anstrich des Amüsements. Ebenso gut kann ich mich hinter eine gute Mahlzeit oder eine Flasche Wein setzen, als einer französischen Weihnachtsfeier beiwohnen; größeren Genuß, als den eines guten Bissens oder guten Tropfens habe ich davon in der Regel auch nicht. Im Gegensatz zu uns, wo am Heiligen Abend in der Regel besondere Stille herrscht auf den Straßen, ist in Paris besonderer Trubel; die Caffee's und Locale sind stark frequentirt, auch hier herrscht das in dem Franzosen nun einmal steckende und nicht zu vertreibende Bedürfnis nach Abwechselung und Amüsement vor. Ich will die Pariser Mütter ja ganz gewiß nicht schlecht machen, aber ich bezweifle sehr, ob sich wohl recht viele finden würden, die am Christabend stundenlang bei ihren Kleinen sitzen und wie ein Kind mit ihnen spielen würden. Man thut das wohl, warum nicht, aber Madame hat zu viele andere Pflichten. Wozu hat man denn Bonnen und dienstbare Geister? Das „Wozu? ist überhaupt bei allen Südländerinnen eine bevorzugte Frage. Als ich zum Frühling 1887 in Palermo auf Sizilien war und den jungen Damen einer dortigen Familie von deutschen Gebräuchen erzählte, sagten sie lachend: „Wozu sollen wir in der Wirthschaft mithelfen? Dazu sind die Dienerinnen da!" Und als ich einmal einer dieser Dienerinnen beim Fortgehen sagte, sie möchte doch einmal an das Treppenfenster denken, durch das man nicht mehr hindurchsehen könne, erhielt ich die lächelnde Antwort: „Wozu? Es wird ja doch wieder schmutzig!" So schlimm sind nun die Pariserinnen bei Weitem nicht, es giebt auch recht achtenswerthe Hausfrauen und Hausmütter, aber im Allgemeinen dürfte der echten Pariserin eine neue moderne Toilette doch viel besser gefallen als die ganze deutsche Weihnachtsfeier.

Recht großes Gewicht wird in Paris auf den Besuch der Christmessen gelegt; die Gotteshäuser sind fast durchgängig recht stark gefüllt; nicht nur geringere Personen, auch die vornehme Welt und deren Angehörige sind stark vertreten. Ob die republikanischen Staatsmänner fleißig die Christmessen besuchen, weiß ich nicht, schaden könnte es ihnen jedenfalls nicht, sie bedürfen der Erleuchtung sehr. Der Gottesdienst ist feierlich und prächtig, auch Nichtkatholiken besuchen wohl bei dieser Gelegenheit gern die katholischen Kirchen. An Weihnachtsfesttagen rechnet man in Paris eigentlich und streng genommen nur einen, doch wird auch an unserem zweiten Festtage nur vereinzelter gearbeitet. Einen dritten Festtag wie in Deutschland kennt man aber nicht. Bezeichnend für die französische Auffassung des Christfestes ist auch, daß die Parlamente keine eigentlichen Weihnachtsferien machen. Die Sitzungen fallen einen oder zwei Tage aus, während welcher sich auch die Herren Volksvertreter aus allen Kräften zu amüsiren bestreben, und dann geht es im früheren Tempo weiter. Statt Weihnachten wird zu Neujahr viel an Kostbarkeiten verschenkt, denn die Pariserin versteht sich auf das Taxiren von Seide, Spitzen und Brillanten vortrefflich. Denn ist sie vielleicht auch nicht immer in der Lage, echte Sachen dauernd zu tragen, so kann sie doch die geschenkten jedenfalls sehr gut im Nothfall versetzen. Doch ich will heute nicht zu weitschweifig werden, um Ihren Lesern nicht die vor dem Feste doppelt kostbare Zeit voreilig zu verkümmern. Eine frohe Weihnacht Ihnen und allen Landsleuten in der guten alten Heimath. Denn wie gut es zu Hause ist, merkt man am besten, wenn man nicht mehr daheim ist, obgleich Paris noch immer eine Stadt wäre, in der sich leben ließe, wenn man sich über das alberne Zeug in den Revancheblättern nicht immer wieder ärgern müßte. Der Mensch gewöhnt sich an Manches, aber an eine gewisse Sorte pariser Zeitungen kann man sich nur gewöhnen, wenn man sie nicht ansieht. Also: Nochmals frohe Weihnachten!

---

allgemeinen ebenso viele Sonnen- als Mondfinsternisse stattfinden, so wird doch ein bestimmter Ort nur sehr selten in den verhältnißmäßig kleinen Mondschatten zu liegen kommen, während eine Mondfinsterniß, da überdies letztere eine wirkliche Verfinsterung darstellt, weil das nur von der Sonne geborgte Licht des Mondes im Augenblicke der Finsterniß wirklich erlischt, von der halben Erdkugel, die den Mond gerade sieht, auch wahrgenommen werden kann. Die erste Finsterniß des neuen Jahres, die Sonnenfinsterniß, ist zwar eine totale, d. h. der Mond steht der Erde so nahe, daß er die Sonne für bestimmte Orte ganz verdecken kann, aber diese Finsterniß ist in unseren Gegenden nicht zu beobachten, sondern wird nur in Nordamerika zu sehen sein. Dagegen wird die Mondfinsterniß bei günstigem Wetter in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein; sie findet statt am 17. Januar in den Morgenstunden; der Beginn ist um fünf Uhr sieben Minuten und das Ende acht Uhr neun Minuten mittl. Zeit. Im Gegensatz zu der letzten Finsterniß, die im Winter stattfand, und die sehr unbequem zu beobachten war wegen der großen Höhe, in der der Mond sich befand (er stand ungefähr in der Höhe des Polarsterns), wird die bevorstehende Finsterniß, abgesehen von der allerdings etwas ungelegenen Zeit, sehr bequem zu beobachten sein, da bei Beginn der Mond sich etwa in der halben Höhe des Polarsterns und beim Ende sich schon sehr nahe am Horizont befindet. Die Finsterniß ist eine partiale, die größte Verfinsterung beträgt 7/10 des Monddurchmessers.

— **Hundert Mark Prämie.** Für das beste Buchführungsbuch für Fleischerladengeschäfte setzt die „Allg. Fleischer-Ztg." (Berlin SW. 19) einen Preis von 100 Mk. aus. Die Concurrenzentwürfe müssen bis spätestens 15. Februar 1889 eingereicht werden. Eine Commission, bestehend aus drei der renomirtesten Schlächtermeister Deutschlands, wird unter Hinzuziehung eines gerichtlichen Bücherrevisors die einzelnen Entwürfe prüfen und den Preis derjenigen Buchführungsmethode zusprechen welche die größte Uebersichtlichkeit mit der größten Einfachheit verbindet und ohne besondere Vorübung durchgeführt werden kann. Der Entwurf muß ein für alle Tage des Kalenderjahres abgetheiltes Buchführungsschema enthalten, so daß zu den bereits vorgedruckten Rubriken nur die Namen des Käufers resp. Verkäufers, sowie die für den Einkauf von Vieh, Fleisch ꝛc. ausgegebenen Summen und die für den Verkauf von Fleisch, Wurst. Häuten, Abfällen ꝛc. erzielten Einzelpreise einzuschreiben sind. Natürlich muß bei dem Entwurfe auf alle im Fleischerladengeschäft vorkommenden Waaren, Bedürfnisse ꝛc. Rücksicht genommen sein.

— **Besitzwechsel.** Das Grundstück, Wohnhaus und Speicher, Baderstraße Nr. 55, den L. Danielowski'schen Erben gehörig, ist für den Preis von 100,000 Mark in den Besitz des Weinhändlers Rudolph Gelhorn, hierselbst, übergegangen.

— **Seltener Festabschluß.** Zur Feier des Weihnachtsfestes hatten sich die Hausdiener der hiesigen Hotels zu einem gemeinsamen Trunk am ersten Feiertage in einem Schanklocal der Culmerstraße vereinigt, welcher in einer solennen Keilerei, entstanden durch Meinnngsverschiedenheiten seinen würdigen Abschluß fand. Die Nachklänge an diesem Festabschluß kamen heute erst zur Sprache und die Theilnehmer wurden wegen groben Unfugs mit polizeilichen Strafen bedacht.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,68 Meter. Heute schwacher Eisgang, das meiste Eis geht am rechtsseitigen Ufer.

a **Diebstähle.** Ein Bettler stahl bei seinem „Gewerbe" aus einem Hause, wo er demselben nachging einen messingenen Thürdrücker, welchen er zu verkaufen suchte, wobei er arretirt und zur Bestrafung überwiesen wurde. Das gleiche Schicksal ereilte einen Arbeiter, welcher einen in der Culmerstraße zur Schau ausgehängten Ueberzieher am Heiligen Abend gestohlen hatte. Beim Verkauf desselben wurde auch er abgefaßt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

a **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Ueber die Weihnachtsfeier im berliner Schlosse) werden noch folgende Einzelheiten bekannt: An der nach dem Schloßplatze gelegenen Seite des Pfeilersaales waren in den Ecken zwei hohe, fast bis an die Decke reichende Tannenbäume aufgestellt und zwischen diesen fünf andere in absteigender Linie, jeder für einen der kaiserlichen Prinzen vom Kronprinzen bis zum kleinen Prinzen Oskar. Bei Ausschmückung der Bäume waren der Kaiser und die Kaiserin am vorhergehenden Abend mit Hilfe der Damen und Herren ihrer Umgebung selbst thätig gewesen. Unter den Bäumen standen die mit weißen Damastlinnen bedeckten Gabentische. Um 5 Uhr fand der Eintritt der fürstlichen Herrschaften und Hofstaaten in den Saal und die Bescheerung statt. Von da an begann ein Kriegslärm mit Trompeten und Trommeln und heller Jubel aus Kinderstimmen durschwirrte den Saal im Hause des Kaisers nicht anders, wie in den gegenüberliegen Bürgerhäusern, wo ebenfalls die Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlten. Unter den Geschenken des Kronprinzen befand sich ein sehr instructives, nämlich eine Nachbildung der Uniformen der brandenburgischen und preußischen Armee vom großen Kurfürsten bis auf die Gegenwart, dargestellt in 10 Zentimeter großen Soldaten in Blei, welche in Berlin eigens für den Kronprinzen hergestellt wurden. Der Kaiser und die Kaiserin fanden bei dieser Beschenkung ihre Freude an derjenigen ihrer Kinder und Umgebung.

* (Eine Richtigstellung.) Auf Veranlassung von der Kaiserin Augusta Victoria nahestehenden Personen schreibt die „Kreuzztg": „In seiner letzten Sonntagsnummer brachte das berliner Tageblatt eine rührende Geschichte von einem Kadetten in Plön, welcher am Weihnachts-Heiligabend des Jahres 1873 auf Verwendung der nunmehrigen Kaiserin-Königin, damaligen Prinzessin von Schleswig-Holstein, der „strenge Arrest bei Wasser und Brod," in welchem er eben schmachten mußte, Seitens des durch den Klang der Weinachtsglocken überwältigten Oberst-Wachmeisters erlassen worden sein sollte. Der Werth dieser Erzählung charakterisiert sich schon dadurch, daß die Kaiserin-Königin niemals in Plön gewesen ist

* (Um dem Fürsten Bismarck Dank und Anerkennung der Papier-Industrie auszudrücken, beschloß vor drei Jahren eine Anzahl von Papier-Fachmännern, ihm eine gemeinschaftliche Gabe zu widmen. Man einigte sich auf Zusammenstellung alles dessen, was das fürstliche Ehepaar zum Schreiben brauchen könne, in einem würdig ausgeführten Schreibschrank. Jeder betheiligte Fabrikant sollte sein Bestes liefern, damit das Geschenk zugleich ein Bild des gegenwärtigen Standes der deutschen Papierindustrie gebe. Der Ueberbringer des Schrankes der Fabrikant Max Krause, wurde in Friedrichsruhe in freundlichster Weise empfangen, wohnte im Schlosse und wurde zur Tafel gezogen. Als man aber einen geeigneten Platz zur Aufstellung des mit seinem Inhalt 1500 kg schweren Schrankes suchte, fand sich, daß die geeigneten verfügbaren Räume mit Gaben der Liebe und Verehrung dicht besetzt waren. Der Fürst bemühte sich aber für die Unterbringung derart, daß er mit dem Metermaß in der Hand selbst verschiedene Messungen vornahm, um einen geeigneten Platz ausfindig zu machen. Derselbe wurde endlich in einem Salon der Fürstin gefunden, wo aber noch, um den Schrank richtig zu stellen, ein Bild des Fürsten von der Wand entfernt und anderweitig aufgehängt werden mußte. Die in verschiedenen Theilen des Schrankes untergebrachte Auswahl edler und vornehmer Papiere ist so reich, daß der Fürst und seine Familie für ihren Privatbedarf wohl auf Lebenszeit versorgt sein dürften. In einer besonderen Lade des Schrankes befand sich eine große Schreibmappe von feinstem Leder. Die Vorderseite der Mappe zeigt in eingelegten farbigen Lederstreifen Namenszug und Krone des Fürsten in vollendet schöner Arbeit.

* (Der Prinz von Wales auf Besuch.) „Unter zwei bis dreitausend Pfund (40—60 000 Mark) ist es nicht möglich, den Prinzen von Wales einige Tage hindurch zu bewirthen, erklärte ein edler Lord, als die Frage erörtert wurde, ob man Seine königliche Hoheit bitten solle, einen Park zu eröffnen, der erst kürzlich einer Fabrikstadt Englands geschenkt worden war, oder ob man es im Hinblick auf die damit verbundenen großen Kosten lieber unterlassen solle. Man sollte es nicht für möglich halten, daß bei der bekannten Anspruchslosigkeit des englischen Kronprinzen ein Aufenthalt von wenigen Tagen dem Gastgeber so hoch zu stehen kommen könne, doch muß man dem bebereffenden Pair Glauben schenken, da er wiederholt die Rolle des Gastgebers durchgeführt hat. So groß aber auch das Geldopfer sein mag, so wird es doch durch das Prestige, daß der Wirth durch einen solchen hohen Besuch in der englischen Gesellschaft erhält, reichlich eingebracht. Es mag sein, daß der Großvater des Gastgebers den Spaten gehandhabt, oder mit einem Stück Speck sein Diner bestritten hat; der Vater mag in einer schmutzigen Werkstatt für 25 Schillinge die Woche gearbeitet haben; er selbst mag von seinen Nachbarn, den Land-Edelleuten, nach Ankauf seines Gutes etwas frostig behandelt worden sein; von dem Augenblick jedoch, in welchem der Thronfolger seine Gastfreunschaft angenommen, ist seine gesellschaftliche Position gegen alle Angriffe gesichert. Sobald das wichtige Schreiben angelangt ist, welches das Datum des prinzlichen Besuches bestimmt, wird sofort das Wohnhaus den Malern und Tapezierern überantwortet. Eine Armee von Handwerkern überschwemmt das Haus, Alles wird durchwühlt und umgestürzt. Die Köchin wird von ihrem Küchenthrone verjagt und die Leute aus London, denen die Ausschmückung anvertraut ist, füllen Abends das Wirthshaus vollständig. Das Zimmer, welches für den Thronfolger als Schlafzimmer bestimmt ist, wird ganz neu ausgestattet, es werden frische Tapeten gelegt, neue Vorhänge angebracht, ein neues Bett gekauft, alle Möbel werden neu angeschaft; denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz, daß nichts im Zimmer sein darf, was einmal schon benutzt worden ist. Die Dienerschaft muß neue Livree erhalten und die Familien-Diamanten müßen neu gefaßt werden. Eine Reihe von Unterhaltungen ist selbstverständlich eine absolute Nothwendigkeit, und so kommt ein halbes Hunderttausend Mark Unkosten für zwei bis drei Tage ohne Weiteres heraus.

* (Theure Kinder-Erziehung.) Der prachtvolle Hofstaat des königlichen Kindes von Spanien, Alfonso XIII, welcher bereits mit 2½ Jahren eine Dienerschaft hat wie kein Kind im Abendlande und dessen Hofstaat, wie der neuste Gothaische Kalender meldet, sogar schon ein Geheimsecretär einverleibt ist wurde nur von dem des Kaisers von China übertroffen, als dieser noch din Kind war. Dieser große Potentat hatte in seiner frühesten Kindheit zu seiner persönlichen Bedienung mehr als 500 Leute. Wozu mögen die Alle verwendet worden sein? Nur ein Mitglied des chinesischen Hofes könnte Aufschluß über die Functionen all dieser Leute geben. Die Liste sah folgendermaßen aus: 80 Wärterinnen, 25 Fächerträger, 7 Köche, 23 Küchengehilfen, 50 Diener und Boten, 50 Ankleider, 75 Astrologen, 30 Aerzte, 10 Sonnenschirmträger, 16 Gouverneure und 60 Priester. Bei 30 Köchen und 30 Aerzten ist es vielleicht doch ein Wunder zu nennen, daß Kuang Hoti, Kaiser von China, bereits 17 Jahre alt geworden ist.

* (Für die Solinger Waffenfabrikation) scheint jetzt ein günstiger Zeitabschnitt eingetreten zu sein. Nachdem erst kürzlich die preußische Regierung einen Auftrag von 20 000 Klingen in Arbeit gegeben hat, hat nun die italienische Regierung 60 000 Seitengewehre bestellt, die innerhalb eines Jahres geliefert werden sollen. Weitere bedeutende Aufträge der italienischen Regierung sollen in Aussicht stehen.

* (Ein Studentenulk.) Dieser Tage wurde in Würzburg ein Musensohn arretiert, weil er angeblich im Wasserbassin des königlichen Hofgartens Goldfische angelte. Damit hatte es aber, wie das „Gieß. Tgbl." erzählt, folgende Bewandtnis: Der betreffende Student hatte Tages vorher am Main gefischt. Etwa 100 Schritt oberhalb stand ein Professionsangler, der mit steigendem Ingrimm bemerkte, wie sein Concurrent alle zwei Minuten einen Fisch herausholte, während er nichts fing. Da übermannte ihn der Zorn und er lief zur Polizei, um den unbekannten und wohl auch unberechtigten Fischer anzuzeigen. Sofort erschien ein Diener der Gerechtigkeit. „Bitte, mein Herr, wollen Sie sich legitimieren!" — „Jawohl," erwiderte der Angeredete, „ich bin Student, hier ist meine Legitimationskarte." — „Diese Karte" erwiderte der Schutzmann, „berechtigt Sie aber nicht zum fischen, ich muß gegen Sie vorgehen." — „Pardon, so schnell schießen die Preußen nicht. Was wollen Sie denn von mir? Ich habe ja gar nicht gefischt! — „Was?" fragte der Schutzmann verwundert, „der da oben hat Sie ja angezeigt und da halten Sie ja noch die Angel in den Main" — „Gewiß thue ich das, aber ich fische nicht." — „Nun, was machen Sie denn sonst?" fragte der Schutzmann ärgerlich. — „Sehen sie," sagte der Student, die Angel mit einem Fisch herausschleudernd, „ich wässere bloß meinen Hering." — Der Schutzmann betrachtete sich etwas verblüfft den Hering, begriff den Spaß und empfahl sich mit der Miene eines fröhlich Gefoppten. — Am anderen Tage wiederholte der Student im Hofgarten dieselbe „Gaudi", der Oberinspector Möhl von Bünden, der gerade anwesend war, erblickte den Missethäter und dinsteifrig ließ er den Schelm samt seinen Hering arretieren. Man kann sich die folgende Scene und die Miene des Herrn Oberinspektors denken. Die Geschichte erregt unter den Studenten die ungeheuerste Heiterkeit.

* (Zum Morde in Berlin.) Am Weihnachtsheiligabend ist, wie schon gestern kurz mittgetheilt, der Militär-Invalide Röse, in der Krausnickstraße Nr. 5 wohnhaft, 53 Jahre alt, von einem fremden jungen Menschen, welcher ihn um diese Zeit besuchte, ermordet. Der Schädel ist ihm mit einem stumpfen Instrument eingeschlagen, der Hals mit einem Messer durchschnitten. Der Mord wurde erst am Abend des ersten Feiertages entdeckt, als Röse nicht wieder zum Vorschein kam. Es fehlen die Uhr und die Papiere des Röse. Der ermordete war ein sichtlich verkommener Mensch mit widernatürlichen Neigungen. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

* (Schiffsbrand.) Der amerikanische Dampfer „Hanna" verbrannte auf dem Missisippi. 30 Passagiere kamen in den Flammen um, etwa 55 Personen ertranken. Auch der schwedische Dampfer Erickson verbrannte in amerikanischen Gewässern. Sechs Personen wurden getödtet.

* (Erdbeben auf Sicilien.) Nach Meldungen aus Messina wurde am Mittwoch dort, sowie in Jagonegro ein heftiger Erdstoß verspürt. In Castroreale wurden vier Erdstöße, von denen zwei besonders heftig auftraten, wahrgenommen. Nennenswerther Schade ist dadurch aber nicht entstanden.

Litterarisches.

Die ersten beiden Lieferungen von Dr. Junker's Reisen in Afrika sind erschienen. Es wäre verfrüht, jetzt schon ein endgiltiges Urtheil über diese hochbedeutende Publication des verdienstvollen Afrikaforschers abgeben zu wollen, doch wollen wir bemerken, daß uns das bisher Gebotene einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Die Schreibweise Junker's ist, wie vorauszusetzen war, sehr belehrend und doch zugleich populär, und die Illustrationen beweisen, daß Streben nach Naturwahrheit, Kunstsinn und Geschmack bei der Ausstattung des Buches mitwirken. Im Prospecte fallen besonders das vorzügliche Porträt Junker's und eine gute Darstellung der Begegnung des Forschers mit Emin Pascha auf. Die Augen der ganzen gebildeten Welt sind heute auf jenes Gebiet von Afrika gerichtet und es ist daher höchst erwünscht, gerade jetzt die prächtigen Schilderungen Dr. Junkers zur Hand zu haben.

Der Reisebegleiter des deutschen Kaisers, der rühmlichst bekannte Marinemaler C. Saltzmann in Berlin, hat die Illustrirung der Kaiserreisen, wozu er an Ort und Stelle Gelegenheit hatte, Studien zu machen, unternommen. Die Schilderung dieser weltgeschichtlichen Reisen erscheinen in einem Prachtwerk in 30 Lieferungen im Deutsch-Nationalen Verlag. Ferd. Lange in Berlin W., Krausenstraße 39, unter dem Titel: „Kaiser Wilhelms II. Nord- und Südlandfahrten". Der Text stammt aus der berufenen Feder von Adalbert von Hanstein. Sehr dankenswerth von der Verlagshandlung ist der für das musterhaft ausgestattete Werk ungemein billige Preis von 50 Pf. pro Lieferung der Volksausgabe. Liebhaber machen wir auf das gleichzeitige Erscheinen einer Ausgabe auf Kupferdruckpapier zu Mk. 1. — per Lieferung aufmerksam.

Handels-Nachrichten.

Thorn den 27. December 1888.

Weizen: Thauwetter.
Weizen: sehr kleines Angebot, fest, 125pfd. bunt 167 Mk., 127/8pfd. hell 171 Mk., 130pfd. hell 173 Mk., 132pfd. fein 174|5 Mk.
Rogen: unverändert, 118|9pfd. 135 Mk., 121|pfd. 139 Mk., 123pfd. 140 Mk.
Gerste: Futterw. 105—110 Mk., Brauwaare 125—135 Mk.
Erbsen: sehr flau, Futterw. 118—123 Mk., Victoria 155—160 Mk.
Hafer: feine Waare gefragt, 115—129 Mk.

Danzig, 27. December.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Klgr. 90—180 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 130 Mk., inl. 176 Mk
Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 140—141 Mk., transit 84—91 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 80—82 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 90 Mk., transit 84 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51½ Mk. Gd. nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Königsberg, 27. December.

Weizen flau, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 120pfd. 157,50 Mk bez., rother 123/24pfd. 160, 133pfd. 168,25 126|27pfd. 169,50, 130/31pfd. 183,50, Mk. bez.
Roggen nied., loco pro 1000 Kgr. inländ. 118pfd. 127,50, 120pfd. 130, 1253fd. 133,75 Mk. bez. russischer 122pfd. 86 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54,50 Mk. Gd., nicht contingentiert 34,75 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Dezember.

Fonds: festest.	28.12.88	27.12.88.
Russische Banknoten	209—90	209—90
Warschau 8 Tage	209—25	209—25
Russische 5proc Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—20	61—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—60	55—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—10
Posener Pfandbriefe 3½proc.	100—90	100—90
Oesterreichische Banknoten	168—80	169—65
Weizen, gelber: December	179—50	179—50
April-Mai	202—75	203—25
loco in New-York	102	100—75
Roggen: loco	154	154
December	153	153
April-Mai	156—50	156—75
November	157—25	157—50
Rüböl: April-Mai	58—70	58—10
Mai-Juni	60	60
Spiritus: 70er loco	33—80	33—50
70er December-Januar	33	32—90
70er April-Mai	34—50	34—30

Reichsbank-Disconto 4½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. December 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	760,3	+ 2,9	S 1	8	
	9hp	762,9	+ 1,2	C	10	
28.	7ha	764,6	+ 1,2	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. December 0,68 Meter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1889/90 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Dienstag, 8. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 11. December 1888.

Der Magistrat.

Stern'sches Conservatorium der Musik
in Berlin SW.,
Wilhemstrasse 20.

Direction: **Jenny Meyer.**

Künstlerischer Beirath: Prof. **Robert Radecke. Neuer Cursus: 3. Januar. Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung für Bühne. **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern u. Lehrerinnen. Hauptlehrer: **Jenny Meyer, Eugen Hildach** (Gesang). **R. Radecke:** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **Bussler** (Theorie). Prof. **Ehrlich, Dr. Bischoff, Papendick, C. L. Wolf** (Clavier). **Emilie Sauret, Schuster** (Violine). **Hugo Dechert** (Cello) Programme gratis durch Unterzeichnete.

Jenny Meyer.

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Griechische Weine.

1. Der „Achaja" in Patras.

Macrodafné	Mk.	1,90
Achaier	„	1,90
Weiss Malvasier	„	1,90
Griechischer Sect	„	1,75
Samos	„	1,50
Roth Gutland Malvasier	„	3,00
Weiss Gutland Malvasier	„	3,00
Alte Gutland Malvasier	„	4,50

2. Cephalonia-Weine.

Macrodafné	Mk.	1,50
Mont Enos	„	1,50
Alter Moscato	„	1,60
Malvasier	„	1,60

pro Medocflasche incl. Glas empfiehlt

A. Ulrich, Danzig,
Brodbänkengasse 18.

Probesendungen von 6 u. 12 Flaschen incl. Emballage franco jeder Bahnstation zu den angegebenen Preisen Directer Import u. Reinheit garant.

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz unkündbare durch Amortisation zu tilgende Darlehne, unter sehr günstigen Bedingungen. Darlehnssuchern ertheilt die unterzeichnete Haupt-Agentur über die näheren Modalitäten und erforderlichen Documente bereitwilligst Auskunft.

Die Haupt-Agentur
für die Kreise Bromberg, Inowrazlaw Kulm, Schwetz, Schubin, Strelno Thorn, Wirsitz und Znin.

S. Hirschberg in Bromberg.
Bureau: Wallstraße Nr. 2.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2te Loos gewinnt.
Haupt- und Schlußziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600 000 M.,
2 × 300 000, 2 × 150 000, 2 × 100 000, 2 × 75 000, 2 × 50 000, 2 × 40 000, 10 × 30 000, 25 × 15 000, 50 × 10 000, 100 × 5000, 1050 × 3000, 1100 × 1500 Mark u. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $\frac{1}{4}$ 55 Mark, $\frac{1}{8}$ $27\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{16}$ 14 Mark, $\frac{1}{32}$ 7 Mark, $\frac{1}{64}$ 4 Mark.

Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pfg.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Ziehung 21. bis 23. Febr. 1889.
Hauptgew.: 1 à 75 000,
1 à 30 000, 1 à 15 000, 2 à 6 000, 5 à 3 000, 12 à 1 500, 50 à 600, 100 à 300 u. s. w. zusammen **315 000** Mk. baar

Ganze Loose $3\frac{1}{4}$ Mk., Halbe Antheile $1\frac{3}{4}$ Mk., Viertel Antheile 1 Mk., auf je 10 Loose 1 Freiloos (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: Schröderbank.

Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pf.** in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die von der **Weihnachtssaison** gebliebenen

Stickereien, Decken, Sophaschoner, Tischläufer, Kissen, Teppiche, Stuhlstreifen,

s. w. a. Sachen neuesten Genres, empfiehlt bis **5 Januar** zu Einkaufspreisen.

Gutsitzende Corsets, unterm Kostenpreise, **Handschuh, Strümpfe, Strumpflängen, Strickwolle** bester Qualität zu billigsten Preisen.

M. Koelichen,
Thorn, Neustadt vis-à-vis G. Weese



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 3. Jan. 89.
Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers Golembiewzki zu Drzonowo **4 Pferde, 2 Fohlen, 2 Ochsen, 1 Stärke, 3 Kälber, 1 Britschke, 1 Decimalwaage, 1 Parthie ungedroschenen Roggen u. Erbsen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Culmsee, den 24. December 1888.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Zum Jahreswechsel

empfiehlt in sauberer Ausführung

Rechnungsschema

in Folio, Quart u kleineren Formaten sowie

Couverts

zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Kohlenanzünder

bei

H. Rausch.

Zwiebel-Bonbons

von Dr. Aurel Kratz, Bromberg helfen sof **gegen Husten u. Heiserkeit** nur echt zu haben in Packeten zu 50 und 25 Pf. in Thorn in der Raths-Apotheke von E. Schenk und in der Drogen-Handlung von Hugo Claass.

---

130 000 Stück Mauersteine
1. Klasse,
50 000 Stück Mauersteine
2. Klasse
offer. Dominium Wroble bei Kruschwitz.

Zum Alleinvertrieb m. konkurrenzl Specialitäten suche tücht.

Agent.

— Prima Referenz sow. 1000 Mk. z. Betriebe erford. — Offerten mit Angabe der jetz. Thätigkeit postl. Danzig M. L. 1866 erw.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (8. Cursus)

Sonntag, 6. Jan. 89.
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **14.** Jan
Meldungen nehmen entgegen

K. Marks,
429 Schillerstraße 429.
Julius Ehrlich,
107 Seglerstraße 107.

Gratulations-Karten

zum **Jahreswechsel** fertigt an die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Neujahrskarten

Große Auswahl bei

Albert Schultz.

Halte mein reiches Lager in fest gearbeiteten und billigen schlesischen

Contobüchern

bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Neujahrskarten.
Alle Sorten in größter Auswahl empfiehlt
Emil Hell.

Contobücher

aus den Fabriken von **König & Ebhardt und Julius Rosenthal** hält auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Größte Auswahl

Neujahrskarten

urkomischen Inhalts bei

A. Malohn.

In Culm habe ich eine **Bäckerei** zu vermiethen.

Bäckermeister Lewinsohn.

Umzugshalber

sind verschiedene Gegenstände zu verkaufen und können dieselben am Sonnabend, den 29. d. Mts., zwischen 4 u. 6 Uhr Nachmittags, Gerechtestr. 103 (I Treppe) besichtigt werden.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.

Podgorz.
(Schmul's Etablissement.)
Montag, den 31. December 1888. [Sylvester]

Variété-Theater.
Auftreten der weltberühmten Künstlertruppe
E. Laweriell.
Zum Schluß der Vorstellung:
Großer Ringkampf.
Nach der Vorstellung Tanz.
Um 12 Uhr:
Großartige Sylvester-Kappen-Polonaise.

Billets vorher im Local des Hrn. Schmul pro Person 50 Pf., Familienbillets [3 Personen] 1 Mk. Abends an der Kasse durchweg pro Person 60 Pf.

Alles Nähere die Zettel.

Eine reiche Auswahl von

Neujahrskarten

empfiehlt die Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Volksgarten.
Sylvesterabend.
Erste große
Masken-Redoute.

Alles Nähere die Placate.
Das Comitee.



Kaiser-Saal.
Bromb. Vorst. 2. Linie.
Montag, den 31. d M.
(Sylvester-Abend).
Großer
Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mark, Maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Um 12 Uhr große **Fahnen-Polonaise** mit großem **Radau-Marsch.** Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr im Ball-Local zu haben.

Das Comité.



Wiener Caffee
(Mocker)
Dienstag, den 1. Jan. 89.
Großer
Carneval

Entree: Maskirte Hrn. 1 Mark. Mask. Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Auftreten einer **bulgarischen Capelle** in National-Costüm. Um 12 Uhr große **Baum-Plünderung.** Garderoben sind in hochfeiner Auswahl bei C. F. Holzmann, Gerberstraße 286 zu haben.

Alles Uebrige die Placate.



Breitestraße 446/47, 1. Etg.

Floh-Circus.

Die so beliebt und mit dem größten Beifall aufgenommenen Vorstellungen der **dressirten Flöhe** finden nur noch bis Ende dieses Monats hier statt.

Sitzplatz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf.
Militär ohne Charge u Kinder die Hälfte.

Eine Wohnung
3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Kl. Mocker Nr. 587 vis-à-vis d. a. Viehmarkt (Wollmarkt).
Casprowitz.

Die erste Etage
Altstadt 233, ist vom 1. April 1889 zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Berlowitz.**
Ollmann.

---

1 möbl. Zim. u Cab ev. Burschgel. zu verm. Zu erfragen i. d. Exped.

Möbl. Vorderzimmer zu vermiethen mit Pension Windstr. 104 part. gegenüber dem altstädt. Pfarrhause.

Sonnabend, 5. Jan. 89.
CONCERT
Barth, de Ahna u. Hausmann.
U. A.: Trio C-moll von Brahms und Trio Es-dur von Schubert.
Billets à 3, 2 u. 1 M.
bei
Walter Lambeck.

Neujahrs-Karten
in schönster Auswahl empfiehlt
E. F. Schwartz.

Krieger-  Verein.

Sonntag, den 30. d. Mts.
abends 8 Uhr
findet im
Wiener Café
ein
Maskenball

für die Mitglieder, deren Angehörige und etwaige Gäste statt.

Die Theilnehmer ohne Garderoben-Zwang, jedoch mindestens mit Larve.

Entree pro Person 25 Pfg

Eintrittskarten können beim Rentier Herrn Wenig und Fleischermeister Herrn **Paczkowski** à Stück 25 Pfg. vorher gelöst werden.

Thorn, den 28. December 1888.

Der Vorstand.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Altes Eisen u. Metalle
kauft jedes Quantum und erbittet Offerten.
Heinrich Liebes,
Posen,
Kanonenplatz 11.

Möbl. Zim. und Cab. part. Junker- u. Gerberstr.-Ecke 251 zu vermieth.

Die von Herrn Major George bewohn. Räume **Altstädt. Markt 151** I Treppe sind zum 1. April 1889 anderweit zu vermiethen.

---

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Ecke Bäcker- u. Copp.-Str. 244 I.

Eine kleine Wohnung vom 1. Jan. zu vermiethen. Altst. Mrkt 436.

Beletage mit Balkon, Aussicht: Weichsel, versetzun sh. zu verm. Preis 850 Mark. Bankstraße 469.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, 29. d. M., $10\frac{1}{2}$ Uhr Morg. Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 30. Dezember 1888.
(1. n. Weihnachten.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche. (Mocker)
Vorm $9\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Gaedtke.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.